

VERWALTUNGSVORLAGE VL-170/2020

ERSTELLT DURCH	ERSTELLT AM	SITZUNGSTEIL
Jugend und Soziales / Stadtplanung	02.10.2020	öffentlich

GREMIUM	STATUS	TERMIN	EINLADUNG	TOP
Ausschuss für Stadtentwicklung und -planung	vorberatend	23.02.2021	1/20	
Ausschuss für Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt	vorberatend	24.02.2021	1/20	
Haupt- und Finanzausschuss	vorberatend	04.03.2021	1/20	
Rat der Stadt Lünen	beschließend	11.03.2021	2/20	

BEZEICHNUNG DES TAGESORDNUNGSPUNKTES

Arbeit im Quartier im Geistviertel und Brambauer

FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN

jährlicher Aufwand für Personal: 100.000 €

jährlicher Aufwand für Sachkosten: 20.000 €

INKLUSIONSVERTRÄGLICHKEIT

Die Gemeinwesenarbeit und das Quartiersmanagement trägt zur Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten bei.

KLIMAVERTRÄGLICHKEIT

Die Gemeinwesenarbeit und das Quartiersmanagement eröffnen die Möglichkeit, Veränderungen in den Quartieren unter dem Gesichtspunkt der Klimaverträglichkeit zu bewerten und zu entwickeln.

BESCHLUSSVORSCHLAG

1. Der grundsätzlichen Struktur für die Arbeit im Quartier wird zugestimmt.
2. Für das Geistviertel (siehe Anlage 1) wird 2021 eine Quartierskoordination mit einem Stellenumfang von 0,5 finanziert.
3. Für Brambauer (siehe Anlage 2) wird 2021 eine Quartierskoordination mit einem Stellenumfang von 0,5 eingerichtet.
4. Für Brambauer wird der Verwaltung in 2021 eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 250.000, € erteilt, um die notwendigen Vorbereitungen für ein integriertes Handlungskonzept treffen zu können.
5. Für Brambauer wird ab 2022 ein integriertes Handlungskonzept erarbeitet.

Der Bürgermeister

SACHDARSTELLUNG

Der Ausschuss Bürgerservice und Soziales hat in seiner Sitzung am 16.09.2020 die Verwaltung beauftragt, eine Vorlage über die Einrichtung eines Quartiersmanagements Geistviertel und für Brambauer im Rahmen der Haushaltsberatungen einzubringen.

Um die verschiedenen Begrifflichkeiten für die Arbeit im Quartier besser unterscheiden zu können, wird eine kurze Erläuterung vorangestellt.

Arbeit im Quartier: Oberbegriff für alle Aktivitäten (sozial, städtebaulich und sonstiges) in den Quartieren/Stadtteilen im gesamten Stadtgebiet

Stadtteilmanagement/Quartiersmanagement:

Unterstützung bei der Erarbeitung und Umsetzung von integrierten Handlungskonzepten (Bsp: Lünen-Süd - Stadtteilmanagement, StadtGartenQuartier - Quartiersmanagement)

Inhalt:

Entwicklung von Sanierungszielen in Handlungsfeldern und Erstellung der Integrierten Entwicklungskonzepte (IEK), Umsetzung entsprechend Inhalten des IEK (z. B. Leerstandsmanagement, Standortentwicklung, -marketing, Infrastrukturentwicklung, Begleitung bei der Umsetzung von Bauprojekten, Beratung von Einzeleigentümer:innen)

-> räumlicher Bezug ist ein Fördergebiet

Zentrenmanagement (der Begriff ist förderrechtlich gesetzlich)

Unterstützung bei der Stabilisierung zentraler Bereiche (Bsp: Innenstadt, Stadtteilzentrum Brambauer)

Inhalt: spezifisch vom Fördergeber vorgegebene Aufgaben (Bsp: Umsetzung Verfügungsfonds Leerstandsimmobilien)

-> räumlicher Bezug ist das Stadtteilzentrum

1. Gemeinwesenarbeit

Ansprechpartner/Kümmer:in für alle Menschen im Quartier, vor Ort in ihrem direkten Lebensumfeld, Klammer und zum Rahmen für eine schrittweise Entwicklung der Quartiere

Inhalt: Bewohner:innen aktivieren, Selbsthilfe fördern und den sozialen Zusammenhalt im Gemeinwesen stärken. Zugänge zu zentralen Bereichen wie Bildung, Kultur, Beschäftigung und politische Partizipation schaffen. Es werden Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen verschiedener ethnischer, nationaler und sozialer Herkunft geschaffen, um Vorurteile und Konkurrenzen abzubauen und langfristig gemeinsam das Miteinander und das Lebensumfeld zu gestalten.

-> räumlicher Bezug ist das Quartier (Sozialraum)

1.2 Gemeinwesenarbeit für die Quartiere in Lünen

Quartiersmanagement ist in der Regel verknüpft mit einem integrierten Handlungskonzept und einer Förderkullisse (z.B. Soziale Stadt, Internationale Gartenausstellung oder andere Projekte der Stadterneuerung und Stadtentwicklung). Der Ausgangspunkt und auch der inhaltliche Schwerpunkt liegen dabei in der Regel in städtebaulich-funktionalen Aspekten. Die Verknüpfung mit sozialen Fragestellungen ist allerdings gewünscht und auch erforderlich, da das soziale Umfeld und Angebote an sozialer Infrastruktur entscheidende Gradmesser für die Qualität eines Quartiers darstellen. Nicht alle Quartiere können gleichzeitig mit integrierten Handlungskonzepten entwickelt und finanziert werden. Dazu fehlen die finanziellen und personellen Möglichkeiten sowohl auf der kommunalen als auch auf Landes- und Bundesebene.

Im Rahmen der kommunalen Möglichkeiten stellt die Gemeinwesenarbeit eine sinnvolle Ergänzung zum Quartiersmanagement dar und ist unmittelbar anschlussfähig, wenn für ein Quartier ein integriertes Handlungskonzept erstellt wird.

Gemeinwesenarbeit ermöglicht eine offene Zugangsweise auf die sich in den Quartieren verändernden Strukturen. Gemeinsam mit Bewohner:innen, Fachkräften und Trägern der Einrichtungen vor Ort werden auf Basis von Bestands- und Bedarfsanalysen Maßnahmen und Konzepte entwickelt und umgesetzt. Durch die lokale Verortung fungiert Gemeinwesenarbeit als "Seismograf" in den Stadtteilen und kann direkt auf Veränderungen reagieren.

Gemeinwesenarbeit ist Ansprechpartner: in/Kümmer:in für alle Menschen im Quartier, vor Ort in ihrem direkten Lebensumfeld. Ziel von Gemeinwesenarbeit ist es, die Lebensqualität der Menschen in den Stadtteilen zu verbessern, ihnen die gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen, die soziale Infrastruktur zu verbessern, Bewohner:innen zu aktivieren, Selbsthilfe zu fördern und den sozialen Zusammenhalt im Gemeinwesen zu stärken. Gemeinwesenarbeit schafft dafür Zugänge zu zentralen Bereichen wie Bildung, Kultur, Beschäftigung und politische Partizipation. Es werden Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen verschiedener ethnischer, nationaler und sozialer Herkunft geschaffen, um Vorurteile und Konkurrenzen abzubauen und langfristig gemeinsam das Miteinander und das Lebensumfeld zu gestalten. Gemeinwesenarbeit wird damit zur Klammer und zum Rahmen für eine schrittweise Entwicklung der Quartiere in Lünen.

Die Verwaltung schlägt daher vor, für das Geistviertel und für Brambauer (eine genaue räumliche Eingrenzung folgt im weiteren Text) Gemeinwesenarbeit zu etablieren. Struktur, Arbeitsweise und Inhalte werden damit zur Grundlage von weiteren Quartieren, in denen Gemeinwesenarbeit angeboten werden soll. Die Abgrenzung und Anschlussfähigkeit zu einem Quartiersmanagement werden definiert und beschrieben.

Personelle und finanzielle Ausstattung

Die Gemeinwesenarbeit wird jeweils mit einer halben Vollzeitstelle ausgestattet. Die räumliche Unterbringung erfolgt zentral im Quartier und, wenn möglich, in Verbindung bereits bestehender zentraler Anlaufstellen. Der Gemeinwesenarbeit wird ein jährliches Budget von 10.000 € zur Verfügung gestellt. Aus diesem Budget sind alle Sachkosten zu bestreiten.

1.3 Räumliche Eingrenzung

Das Geistviertel umfasst 5.337 Einwohner:innen (Stand: 31.12.2019). Es handelt sich um ein klar abgegrenztes Quartier, das auch von den dort lebenden Menschen so wahrgenommen wird. Der Bereich um die Luisenhüttenstraße/Schorlemmers Kamp wird jedoch oft als eher eigenständiges bzw. eher der Stadtmitte zugehöriges Quartier wahrgenommen. Administrativ / Statistisch gehört es jedoch zum Stadtteil Geistviertel und wird auch für die Gemeinwesenarbeit mit einbezogen (Karte Anlage 1).

Brambauer hat 19.455 Einwohner:innen (Stand: 31.12.2019) und ist mit Abstand Lünens größter Stadtteil. Mit Perspektive der Lebenswelten der Bevölkerung vor Ort besteht der Stadtteil aus mehreren Quartieren mit unterschiedlichen soziodemographischen und städtebaulichen Strukturen. Gemeinwesenarbeit mit dem beschriebenen Zeitumfang muss und kann sich daher nur auf einen Teilbereich des Stadtteils beziehen. Unter dieser Prämisse soll der Fokus auf mehrere Quartiere gelegt werden, die mit Blick auf soziale Indikatoren auffällig sind und die Handlungsbedarfe in Bezug auf die beschriebene Gemeinwesenarbeit dementsprechend hoch sind und den Kapazitäten einer halben Stelle für die Arbeit in Brambauer nicht überschreitet.

Die Verwaltung schlägt daher vor, den Fokus der Gemeinwesenarbeit in Brambauer auf folgende Teilbereiche zu legen, die zusammen ca. 7000 Einwohner:innen umfassen (Karte Anlage 2):

- Teilbereich westlich der Waltroper Straße / nördlich der Mengeder Straße (inkl. „Neue Kolonie“)
- Teilbereich östlich der Waltroper Straße / nördlich der Königsheide
- Teilbereich südlich der Königsheide / östlich der Brechtener Straße (inkl. „Alte Kolonie“ / Verkehrshof)

Die Eingrenzung soll dabei nicht als feste „Grenze“ verstanden werden, sondern stellt den Hauptaktionsraum für die Gemeinwesenarbeit in Brambauer dar.

1.4 Abgrenzung und Anschluss zum Quartiers- und Zentrenmanagement

Gegenüber der Gemeinwesenarbeit grenzt sich das Quartiers- und Zentrenmanagement vor allen Dingen durch folgende Schwerpunkte ab:

- Entwicklung von Sanierungszielen in Handlungsfeldern und Erstellung der Integrierten Entwicklungskonzepte (IEK)
- Leerstandsmanagement
- Standortentwicklung, Standortmarketing
- Infrastrukturentwicklung

- Begleitung bei der Umsetzung von Bauprojekten
- Beratung von Einzeleigentümer:innen

Wenn die Gemeinwesenarbeit vor einem Quartiersmanagement beginnt, sind in die Bestands- und Bedarfsanalyse bereits vorhandene und beabsichtigte Konzepte, Projekte und Beschlüsse einzubeziehen. Die Jugend- und Sozialverwaltung koordiniert im Tandem gemeinsam mit der Planungsverwaltung die Gemeinwesenarbeit und das Quartiersmanagement. Damit wird sichergestellt, dass eine integrierte und anschlussfähige Entwicklung in den Quartieren stattfindet. Für das Tandem werden verbindliche Personen benannt, deren Arbeitskapazität für die Aufgabe sichergestellt wird.

1.5 Zukünftige Struktur der Gemeinwesenarbeit

Die Gemeinwesenarbeit wird durch die Bildung eines Lenkungskreises begleitet. Der Lenkungskreis umfasst bis zu 12 Teilnehmende, die einerseits das Quartier abbilden und andererseits aktive Einwohner:innen einbezieht. Der Lenkungskreis tagt mindestens zweimal jährlich und entscheidet über die Verwendung der Sachmittel, die nicht unmittelbar für die Gemeinwesenarbeit benötigt wird. Die Geschäftsführung übernimmt der/die Gemeinwesenarbeiter:in.

Über die Gemeinwesenarbeit wird einmal jährlich im Ausschuss Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt sowie im Ausschuss für Stadtentwicklung und Planung berichtet. Dabei sind die Definition und Überprüfung von Zielen sowie der Abgleich und die Abstimmung mit politischen Beschlüssen der inhaltliche Rahmen des Berichtes.

Im Folgenden werden die Ausgangslage, die Wirksamkeit und die inhaltlichen Schwerpunkte für das Geistviertel und Brambauer beschrieben.

2. Ausgangslage Geistviertel

Die Stadt Lünen hat mit den Mitteln des Landesprojekt "Altengerechte Quartiere" von November 2015 bis Februar 2018 Quartiersarbeit geleistet. Der Schwerpunkt des Projektes lag auf der langfristigen Schaffung und Sicherung der generationenübergreifenden Attraktivität des Lebens- und Wohnstandorts „In der Geist“. Auf der Grundlage des Förderangebotes "Entwicklung altengerechter Quartiere in NRW" wurde ein integriertes Quartiersentwicklungskonzept umgesetzt und eine nachhaltige Entwicklungsperspektive eröffnet. Das Kostenvolumen für 2,5 Jahre hatte einen Umfang von 100 Tsd. € für Personal- und Sachkosten. Die Stadt Lünen hat zwei Kolleginnen im Gesamtumfang von einer halben Vollzeitstelle im Projekt eingesetzt. Der Abschlussbericht ist als Anlage 3 beigefügt.

Noch vor Beendigung des Projektzeitraums konnte mit dem DRK-Kreisverband Lünen eine Projektpartnerschaft gebildet werden, die die Fortführung des Projektes für zwei weitere Jahre sicherstellen konnte. Die Finanzierung erfolgte über die Stiftung Wohlfahrtspflege. Inhaltlich konnte mit identischer Zielsetzung weitergearbeitet werden.

2.1 Wirksamkeit des Projektes

Für das Quartier Geistviertel ist es gelungen, Bewohner:innen für die eigene Sache zu aktivieren. Neben den umfangreichen Aktivitäten findet eine aktive Beteiligung an Fragen zur Entwicklung und Veränderung des Umfeldes z.B. im Rahmen einer regelmäßigen Sprechstunde statt. Ideen und Forderungen werden unmittelbar in politischen Gremien formuliert, die Unterstützung von Institutionen und Parteien gezielt eingesetzt. Das Quartiersbüro kann durch die Bewohner:innen für Veranstaltungen (z.B. Stadteilfeste, Vortrag „Sicher im Verkehr“) und andere Aktivitäten (z.B. Spieleabende, Filmvorführungen) genutzt werden. Für interessierte Bewohner:innen wurden Ausflüge organisiert. In Zusammenarbeit mit dem Bildungs- und Präventionsnetzwerk „Lünen bewegt Bildung“ konnte eine neue ZWAR-Gruppe im Stadtteil aufgebaut und verstetigt werden.

2.2 Kernaussagen zum Geistviertel

Das Geistviertel ist im Wesentlichen durch Mehrfamilienhäuser aus den 1950 und 1960er Jahren (ursprünglich eine Werks-/Zechensiedlung) geprägt, die sich überwiegend in einem schlichten, aber gepflegten Zustand befinden. Bei vielen Mehrfamilienhäusern sind Modernisierungen und Sanierungen im Bestand durchgeführt worden. Nur bei einigen Mehrfamilienhäusern lässt sich noch ein Sanierungsbedarf

feststellen. Vor allem bei den teilweise achtgeschossigen Mehrfamilienhäusern in der Virchowstraße sind noch Modernisierungen notwendig.

Das Viertel profitiert von seiner günstigen Lage zur Innenstadt, aber auch zum Freiraum. Bis auf die fehlende Nahversorgung ist die infrastrukturelle Ausstattung gut. Auffällig im Geistviertel sind die relativ großen Freiflächen um die Häuser. Das Potenzial für Neubauf Flächen im Geistviertel ist gering. Im Jahr 2018 ließen sich im gesamten Stadtteil zwei Baulücken identifizieren. Laut Masterplan Wohnen sind zukünftig neue moderne Wohnangebote dadurch zu schaffen, dass alte Gebäude rückgebaut und durch modernere, ggf. stärker verdichtete und barrierefreie/-arme Geschosswohnbauten ersetzt werden. Dieser Prozess läuft aktuell, es gibt parallel mehrere Abriss-Neubau-Projekte (WBG, Vivawest).

Besonderheiten der Bevölkerungsstruktur des Stadtteils zeigen sich durch einen hohen Anteil älterer Menschen über 65 Jahre (Geistviertel: 23,6%; Lünen: 21,6%) sowie einem überdurchschnittlichen Anteil Bewohner:innen mit Migrationshintergrund (GV: 44,5%; LÜN: 33,8%). Der Anteil von Kindern und Jugendlichen ist im Vergleich zur Gesamtstadt hingegen geringer (GV: 14,4%; LÜN: 16,5%).

Das Geistviertel gehört zu den Stadtteilen in Lünen, die einen unterdurchschnittlichen Sozialindex aufweisen (siehe: „Bericht zur sozialen Lage Lünen 2017“). So liegen z.B. sowohl der Anteil der Bezieher:innen von Grundsicherung im Alter (GV: 7,3%; LÜN: 3,9%), als auch die SGB-II Quote (GV: 17,7%; LÜN: 15%) über dem städtischen Durchschnitt.

2.3 Inhaltliche Schwerpunkte für das Geistviertel

Auf Basis der Erfahrungen aus der bisherigen Quartiersarbeit und den Kernaussagen zum Geistviertel sollte der inhaltliche Schwerpunkt der Gemeinwesenarbeit auf folgenden Themenbereichen liegen:

- Ältere Menschen
- Integration & Stadtleben (unter Berücksichtigung der Aspekte des demographischen Veränderungen durch die städtebaulichen Veränderungen sowie den unterschiedlichen Nationalitäten und Kulturen im Stadtteil)
- Arbeitsmarktintegration

3. Ausgangslage Brambauer

Seit Mitte August 2015 ist der AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. Träger des Quartiersprojektes in dem Lünen Ortsteil Brambauer. Die Initiatoren der Quartiersentwicklung sind die beiden AWO Seniorenzentren "An der alten Gärtnerei" und "Minister Achenbach", wobei das Büro der Quartiersmanagerin im Seniorenzentrum "Minister Achenbach" verortet war.

Das geförderte Erstprojekt wurde im Zeitraum von 15.08.2015 bis 14.08.2018 durchgeführt und konnte dann noch einmal um weitere zwei Jahre bis zum Projektende am 14.08.2020 verlängert werden. Finanziert wurde das Projekt durch die Stiftung Wohlfahrtspflege.

Das Projekt hat sich mit folgenden Schwerpunkten auseinandergesetzt:

- Wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld
- Tragende soziale Infrastruktur
- Generationengerechte räumliche Infrastruktur
- Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote
- Ortsnahe Beratung und Begleitung

Die Umsetzung und Ergebnisse sind in der Anlage beigefügt.

3.1 Wirksamkeit des Projektes

Insbesondere durch die Teilnahme an den verschiedenen Arbeitskreisen/Netzwerken sowie dem Engagement im Rahmen von Brambauer 2030 konnten viele Kontakte hergestellt und genutzt werden, die zur Verbesserung nachhaltiger Strukturen sowie der Initiierung kurzfristiger Angebote geführt haben. Alleine durch das Netzwerk Altenarbeit werden jährlich unterschiedlichste Angebote entwickelt, die trägerübergreifend und gemeinsam mit der Stadt Lünen geplant und umgesetzt werden.

Besonders relevant, auch in Bezug auf die Nachhaltigkeit, zeigt sich die ZWAR-Gruppe. Die Tatsache, dass die Gruppe innerhalb kürzester Zeit selbstorganisiert und mit hoher Nachfrage funktioniert, zeigt wie groß Bedarf und Engagement der Bürger*innen sind. Durch die engagierten Mitglieder und mit einem Kooperationsvertrag, in dem festgehalten ist, dass die Gruppe die Räumlichkeiten des Seniorenzentrums unentgeltlich nutzen darf, ist ein Fortbestehen der Gruppe gesichert.

Einen weiteren wesentlichen Punkt stellt die Vereinsgründung von Brambauer 2030 dar. Basierend auf den Ergebnissen der Zukunftswerkstatt ist hier etwas Zukunftsweisendes entstanden, in dem sich Gewerbetreibende und Anwohner*innen zusammengeschlossen haben, um eigenständig etwas in ihrem Stadtteil zu bewegen. Die (ausgenommen zur Corona-Pandemie) regelmäßigen „Donnerstags-In(n)“-Treffen, an verschiedenen Stellen in Brambauer (z.B. im Autohaus, der Kirchengemeinde, im Stoffladen usw.), bieten zudem für jeden Quartiersbewohner eine Möglichkeit des Treffens und des Austauschs, der zeitnah um die Online-Plattform ergänzt werden soll.

Bei den Angeboten in den Seniorenzentren, wie Feste/Informationsveranstaltungen oder dem Projekt Alt und Jung, konnte durch die Übernahme der Aufgaben seitens des Sozialen Dienstes ein Fortbestehen gesichert werden.

3.2 Kernaussagen zum beschriebenen Quartier Brambauer

Der Stadtteil Brambauer erweckt durch seine Größe und der Entfernung zum Lünen Stadtzentrum den Eindruck einer eigenständigen Stadt. Wie in den meisten Ortsteilen spielte der Bergbau in Brambauer eine wichtige Rolle, wodurch viele ausländische Arbeitssuchende in den Stadtteil zogen und Brambauer heutzutage noch multikulturell geprägt ist. Historische Bergbaustandorte sind derweil zu attraktiven Gewerbe- und Industriegebieten entwickelt worden. Die zentral durch Brambauer verlaufende Waltroper Straße ist jedoch mit einer beginnenden Leerstandsproblematik konfrontiert. In diesem Zusammenhang kann die Umnutzung leerstehender Ladenlokale eine Maßnahme sein, der negativen Entwicklung entgegenzuwirken.

Im Bereich der Wohnbebauung lässt sich in den Siedlungen und Quartieren ein unterschiedlicher Sanierungszustand feststellen. Vor allem für die Mehrfamilienhäuser kann ein Sanierungsbedarf nicht eindeutig beschrieben werden. Es gibt eine größere Zahl an Potenzialflächen für Neubau, die mit unterschiedlichem Zeithorizont entwickelt werden können. Diese Flächen eignen sich sowohl für Ein- und Zweifamilienhäuser als auch für Mehrfamilienhäuser. Prägend für das Quartier sind die in diesem Zusammenhang stehenden Möglichkeiten zur Innenbereichsentwicklung. Hier zeichnet sich ab, dass tendenziell eher weniger Innenbereiche zukünftig verdichtet werden. Da der Stadtteil über vergleichsweise wenige Ein- und Zweifamilienhausgebiete verfügt, die nach 1990 entstanden sind, wird vor allem in diesem Segment zukünftig ein Potenzial gesehen. Der Fokus wird dabei auf Neubauf Flächen im Siedlungsrandbereich liegen. Neben geeigneten Angeboten für junge Paare und Familien, spielt das barrierefreie/-arme Wohnen in modernem Geschosswohnungsbau in ehemaligen Zechensiedlungen und älteren Mehrfamilienhausgebieten eine wichtige Rolle.

Besonderheiten der Bevölkerungsstruktur des Stadtteils zeigen sich im Vergleich zur Gesamtstadt durch einen leicht erhöhten Anteil von Kindern und Jugendlichen (Brambauer: 17,8%; Lünen: 16,5%) sowie einem überdurchschnittlichen Anteil Bewohner: innen mit Migrationshintergrund (BRB: 41,1%; LÜN: 33,8%). Aufgrund der Größe des Stadtteils und der Entfernung zum Stadtkerngebiet durch die Randlage kommt dem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen eine besondere Bedeutung zu. Der Anteil von älteren Menschen ist im Vergleich zur Gesamtstadt hingegen leicht geringer (BRB: 20,3%; LÜN: 21,6%). Brambauer weist insgesamt einen durchschnittlichen Sozialindex auf (siehe: „Bericht zur sozialen Lage Lünen 2017“). So liegt z. B. der Anteil der Bezieher:innen von Grundsicherung im Alter (BRB: 3,6%; LÜN: 3,9%) oder die SGB-II Quote (BRB: 17,9%; LÜN: 18,4%) im städtischen Durchschnitt.

Aufgrund der Größe des Stadtteils und unterschiedlicher städtebaulicher und sozialer Strukturen müssen die einzelnen Quartiere näher betrachtet werden. So schwankt die SGB-II Quote bei den statistischen Bezirken zwischen 7,7% und 27,9%. Auch bei den Indikatoren Migrationshintergrund, Kinder unter 18 Jahre in Bedarfsgemeinschaften und der Wohngeldquote zeigen sich teils große Unterschiede. Daher soll sich die

Gemeinwesenarbeit in Brambauer nur auf einen Teilbereich des Stadtteils fokussieren (siehe Abschnitt „Räumliche Eingrenzung“). Diese Einteilung basiert sowohl auf Basis der sozialdemographischen als auch der zeitlichen Kapazitäten der einzurichtenden halben Stelle.

3.3 Inhaltliche Schwerpunkte für das Quartier Brambauer

Auf Basis der Erfahrungen aus der bisherigen Quartiersarbeit und den Kernaussagen zum Stadtteil Brambauer sollte der inhaltliche Schwerpunkt der Gemeinwesenarbeit auf folgenden Themenbereichen liegen:

- Integration & Stadtleben
- Kinder & Jugendliche (mit dem Fokus auf Bildung, Freizeit und Sport)
- Förderung / Stärkung des Ehrenamtes
- Die Themen Gesundheit und Arbeitsmarktintegration werden gegenwärtig durch zeitlich befristete Förderprojekte („Gesunde Bildung in Brambauer“ / „Kooperative Bearbeitung von Armut – KoBrA) bearbeitet

Für Brambauer ist von der GFL-Fraktion ein Antrag am 28.05.2020 i. S. Integriertes Handlungskonzept Brambauer gestellt worden (AF-52/2020) und ein Antrag gem. § 24 GO NRW von der Zukunftswerkstatt Brambauer am 25.02.2020 (AF-9/2020) zur Einführung eines Quartiersmanagements für Brambauer. Die Verwaltung hat diese Anträge inhaltlich zusammengefasst und im Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt am 15.09.2020 eine schriftliche Stellungnahme dazu eingebracht. Im Nachgang wurde für Brambauer (und für die Innenstadt) aus dem Sofortprogramm zur Rettung der Innenstädte eine Förderung für ein Zentrenmanagement und einen Verfügungsfonds zur Anmietung leerstehenden Ladenlokale beantragt. Der Antrag ist inzwischen bewilligt und die Verwaltung ist dabei, das Projekt gemeinsam mit einem externen Dienstleister und Akteuren in Brambauer umzusetzen. Mit diesem Projekt soll nicht nur konkret vor Ort Problemlösung betrieben werden, sondern es dient auch dazu, den Zeitraum bis zur Implementierung eines Stadtteilentwicklungskonzeptes zu überbrücken und Strukturen für die Stadtteilarbeit aufzubauen.

Inzwischen liegt ein Antrag der GFL-Fraktion vor, Mittel in Höhe von 250.000,-€ zur Erarbeitung eines integrierten Handlungskonzeptes in den Haushalt 2021 einzustellen. Dieser Antrag geht zurück auf die Diskussionen im Stadtentwicklungsausschuss zu diesem Thema im letzten Jahr. Nach der Bewilligung des Förderantrags für ein Zentrenmanagement und einen Leerstands-Verfügungsfonds werden aktuell die entsprechenden Strukturen aufgebaut. Zusammen mit der Gemeinwesenarbeit kann damit ein umfangreiches Angebot für den Stadtteil kurzfristig geschaffen werden. Mittelfristiges Ziel könnte es sein über das Integrierte Handlungskonzept Ansätze für ein ganzheitliches Stadtteilmanagement zu entwickeln und dabei stadträumliche und inhaltliche Schwerpunkte zu identifizieren.

Für den Stadtteil Brambauer soll ab 2022 ein integriertes Handlungskonzept erarbeitet werden. Dazu ist es erforderlich, dass der Verwaltung eine Verpflichtungsermächtigung über 250.000 € erteilt wird, um die Vorbereitungen und Aufträge noch in diesem Jahr treffen bzw. vergeben zu können.

4. Ausblick

Mit dem vorgelegten Konzept wird das Ziel verfolgt, die Grundlage für eine einheitliche Vorgehensweise in den Quartieren der Stadt Lünen zu schaffen. Unabhängig davon, ob mit Gemeinwesenarbeit (Geistviertel), dem Quartiersmanagement (Lünen-Süd) oder gleichzeitig mit beiden (Brambauer) begonnen wird, wird eine Klammer geschaffen, die auch für zukünftige Projekte gelten kann. Die politische Zielbestimmung und deren kontinuierliche Überprüfung sowie die bürgerschaftliche Beteiligung werden sichergestellt und beständig weiterentwickelt. Unter den jeweiligen finanziellen und personellen Voraussetzungen kann eine Perspektive für das gesamte Stadtgebiet geschaffen werden.